

WORKSHOP SPINNFISCHEN MIT DER FISCHERJUGEND SCHWABEN UND DEM DHC e. V.

Am 30.05.2008 schlug dem Deutschen Hechtangler-Club und mir die Stunde in der es galt ein altes Versprechen einzulösen und dem Ruf der Fischerjugend Schwaben zu folgen.

Schon vor vielen Monaten hatte ich mit den Verantwortlichen eine Beteiligung und Federführung des DHC beim Workshop vereinbart und nun galt es, den Worten Taten folgen zu lassen.

Von Dortmund aus ging es nach Bochum, ins Sauerland, dann folgte Unterfranken und schließlich führte uns der beschwerliche Weg nach Tapfheim, wo wir dann letztlich zu viert und etwas abgekämpft eintrafen. Alles schien zu



passen und auch die meisten der anderen Referenten unseres 10-köpfigen Teams waren schon eingetroffen. Leider hatten sich auch eine Menge stechender Insekten in dem bunten Reigen eingefunden, aber das nur am Rande.

Glücklicherweise blieb das kleine Zeltlager am See vom Unwetter verschont und so konnten wir die geplanten Veranstaltungspunkte ungestört durchziehen. Zuerst war aber eine kleine Stärkung angesagt und wir labten uns an leckeren Wurstwaren, Brot und einigen Getränken.

Mit unserer kleinen Show „Die vier Jahreszeiten des Hechtangelns“ war denn im großen Zelt schnell ein Grundstein gelegt und bei gemeinsamen basteln von Stahlvorfächern ging es richtig rund. So ganz alt wurden wir dann allerdings nicht mehr und die Nachtruhe sollte Vielen eine willkommene Abwechslung bieten. Am nächsten Morgen wurde gemeinsam gefrühstückt und nach der Vorstellung der Referenten wurden die Gruppen zugeteilt.

Die Themen erstreckten sich über das angeln mit Gummiködern und Jerkbaits bishin zur Systemfischerei und dem richtigen Umgang mit Wobblern.

Die jugendlichen Teilnehmer machten einen sehr motivierten und ambitionierten Eindruck und das sollte sich auch am Wasser auszahlen.

Es ging mit dem Auto zum schön gelegenen See und die vielen guten Ratschläge und Erklärungen wurden dankbar angenommen und aufmerksam folgten die Jungangler den Ausführungen. Nach und nach tat sich so manches schlummernde Talent hervor und da macht es natürlich noch mehr Spaß.



In meiner Gruppe gingen wir die Details und Eigenschaften von Wobblern durch und jeder probierte einige Modelle aus. Wo es nötig war, griff ich etwas korrigierend ein und zeigte wie es besser ging. Nebenbei fingen wir noch an mit der Multirolle zu werfen und bauten dabei einige Vorurteile ab, denn mit einer guten Einweisung und gescheitem Gerät geht es leichter von der Hand als man denkt.

Einige der Teilnehmer mussten sich mit wahren

Antiquitäten rumschlagen, andere wiederum hatten schon ganz gutes Eigengerät oder eine nette Leihgabe vom Vater bekommen, was Vieles erleichterte.

Es dauerte gar nicht so lange bis der erste Hecht am Haken hing, ein vom Laichgeschäft noch arg ramponiertes Männchen, das sich erstmal auskurieren darf. Kein Riese aber ein schöner Fisch. Auch die anderen Gruppen hatten Kontakte mit den Räubern gemacht und so kamen ein paar Fische zusammen.

Wo gehobelt wird fallen Späne und ein dicker Baum forderte ein Wobbleropfer aus unserer Gruppe. Zum Glück war einer der Referenten ohnehin auf der Suche nach einer Abkühlung und so kam es, daß neben dem abgerissenen Köder noch zwei weitere Wobbler aus dem Baum geholt werden konnten.

Für die Verpflegung wurde gesorgt und die Lunchpakete fanden dankbare Abnehmer. Über die Mittagszeit zogen wir ab und beschlossen, in den fängigen Abendstunden wiederzukommen. Einem leckeren Mittagessen folgte eine kleine Exkursion zur Wörnitz, dem Ziel für den nächsten Tag.

Ein tolles Gewässer mit beißfreudigen Fischen, wie mir ein kleiner Barsch und ein Aitel/Döbel bestätigten.

Die Abendrunde zum See brachte leider nicht den ganz großen Erfolg, aber dafür wichtige Erfahrungswerte, denn zum angeln gehört eben mehr als nur Fische zu fangen und da kamen diese Umstände nicht ungelegen.



Wieder zurück im Camp gab es zunächst das Abendessen und danach eine nette Präsentation über Hechtfischerei sowie einen Vortrag zum Thema Barschangeln. Bei dem folgenden US-Film über das Muskyfischen verschlug es manchem Zuschauer die Sprache, aber Spaß hatten durchweg alle. Mit leicht durchmischten Gruppen ging es für die Hälfte der Teilnehmer am Sonntag zur Wörnitz, wo am Vortag noch ein schöner Rapfen mit einem Oberflächenköder gefangen werden konnte. Leider gab es kaum ein Lüftchen, geschweisedenn eine Wolke und man kam sich vor sich wie unter einem Brennglas. So ähnlich fühlten sich auch die Fische und verweigerten nahezu komplett den Willen anzubeißen. Ein halbstarker Döbel ging mir trotzdem an den Wobbler und somit war der Schneider in die Flucht geschlagen.

Seis drum, der Versuch und die gute Absicht sind es ja worauf es ankommt.



Zurück im Camp durften wir uns noch an schwäbischen Spezereien wie handgehobelten Spätzle und Teilen einer ehemals glücklichen Schwabensau (weibl. Hausschwein, kein Witz!) laben, bevor es zur Abschlussrede und dem Ende der gesamten Veranstaltung kam. Der Paul Parey – Verlag (Fisch & Fang, Der Raubfisch) hatte die Sache dankbarerweise mit einigen Ködermustern, Aufklebern, Heften und DVDs gefördert und diese brachten wir unter das dankbare Volk. Die Referenten erhielten ein sehr schön gestaltetes Buch über die Geschichte der

Fischerjugend Schwaben und ein sagenhaft schönes und graviertes Taschenmesser, das mir persönlich viel zu schade zum Gebrauch ist und einen hohen ideellen Wert besitzt.

Lobende Worte zum Abschluss an die Teilnehmer und eine kleine Photosession bildeten den

endgültigen Ausklang einer rundum gelungenen und absolut perfekt durchorganisierten Veranstaltung, die ihresgleichen sucht und keinen Vergleich zu scheuen braucht. Hier wird Jugendarbeit groß geschrieben und wirksam praktiziert, was sicher aller Ehren wert ist. Die Eindrücke sind bleibend und auch die Jugendlichen haben viel von der Veranstaltung mitgenommen. Ich will die Erfahrung nicht missen und habe die Zeit sehr genossen. Die vielen Impressionen, auch von landschaftlicher und sprachlicher Natur, haben es zu einem ganz besonderen Erlebnis werden lassen und da kann ich sicher auch für die andern Referenten sprechen. Schön wars, gerne wieder!

Uwe Pinnau